

Doppelpack des „Brasilianers“

Nach der Saison 62/63 gehen Adler und Kleeblätter getrennte Ligawege

Das Spiel der Eintracht im März 1963 gegen die Spielvereinigung aus Fürth ist ein Abschied auf lange Zeit - formell sogar für immer. Denn ab der nächsten Saison trennen sich die Wege der beiden Vereine, die eine lange gemeinsame Geschichte in den Spielen um die Süddeutsche Meisterschaft und in der Oberliga Süd verbindet. Und als es mehr als 30 Jahre später wieder zu einem Punktspiel der beiden Clubs kommt, gehört der traditionsreiche Name SpVgg Fürth der Vergangenheit an.

Klar ist: Die Eintracht wird in der nächsten Saison ab August '63 Neuland betreten. Denn erstmals seit Beginn der Ligakickerei werden sich die stärksten Mannschaften Deutschland in einer gemeinsamen Liga miteinander messen. Dass er zu den 16 Bundesligavereinen der nächsten Saison zählt, ist für den Verein vom Riederwald bereits seit Saisonbeginn Gewissheit. Schließlich war er in den letzten fünf Spielzeiten der Südgruppe nie schlechter als auf dem dritten Rang platziert.

Bei den Fürthern ist von dem Ruhm und den Erfolgen aus vergangenen Zeiten allerdings wenig geblieben. Konnte man in den Jahren 1914, 1926 und 1929 noch den Titel eines

den Bayern aus München und dem Club aus Nürnberg um Platz Zwei stehen die Chancen nach 5:1 Punkten aus den letzten drei Spielen, unter anderem resultierend aus einem Sieg bei den Nürnbergern, gut. Die Fürther hingegen gondeln im grauen Niemandsland der Tabelle, reisen jedoch mit einem

2:1-Erfolg im letzten Heimspiel gegen den designierten Meister 1860 durchaus selbstbewusst an den Main.

Früh düpiert

„Bei der Frankfurter Eintracht scheint wieder die Sonne“, verkündet das Programmheft den rund 15.000 Zuschauern, die durchweg optimistisch zum Riederwald gekommen

Bei der Frankfurter Eintracht scheint wieder die Sonne

Das Programm zum Spiel gegen Fürth verspricht: „Bei der Frankfurter Eintracht scheint wieder die Sonne“



Zweifacher Torschütze gegen Fürth: Wolfgang Solz, hier mit Pelé anlässlich eines Freundschaftsspiels im Juni '63.

Deutschen Meisters feiern, lavierte man sich nach dem 2. Weltkrieg mehr schlecht als recht durch die Oberligaspielzeiten und musste zeitweise sogar mit einem Startplatz in der Bayernliga vorlieb nehmen. Schlussendlich reichen die Platzierungen nicht, um sich für die neu gegründete Bundesliga zu qualifizieren.

Auch die aktuelle Tabellensituation vor diesem Spiel am 23. März 1963 gegen die „Kleeblätter“ am Riederwald - übrigens eine dem Schneechaos geschuldete Nachholpartie von 18. Spieltag - spiegelt die Ambitionen der beiden Kontrahenten wider. Für die Eintracht ist der lange Zeit insgeheim erhoffte Meistertitel zwar kaum noch erreichbar - Tabellenführer 1860 München liegt sechs Punkte vor den Riederwäldern. Aber im Kampf mit

sind. Zunächst einmal ziehen aber dunkle Wolken in Form eines frühen Gegentores auf. Vom Anstoßpunkt aus spielen die Gäste den Ball nach außen zu Müller, der ihn in Richtung Eintrachtstor schlägt. Loy verharrt auf der Linie, in der Gewissheit, dass der Schuss im Aus landet. Doch die Fußspitze Brzuskes lenkt das Leder an den rechten Pfosten. Noch immer keine Reaktion bei Loy - dafür aber bei Schneider, der den abprallenden Ball zum 0:1 über die Torlinie drischt.

Was folgt, sind wütende Angriffe der Frankfurter, die



Anzug und Mittelklasseauto: Erwin Stein und Richard Kreß privat.

Unsicherheiten beim Fürther Schlussmann Geißler offenbaren. So kann der Keeper einen Schuss von Stein nicht festhalten, die Eintracht aus dieser Unsicherheit aber kein Kapital schlagen. Das klappt dann aber nur wenige Minuten später,



Die Eintracht 1962/63. Oben von links: Lutz, Landerer, Schymik, Loy, Weibächer, Horn, Höfer. Unten: Kreß, Stinka, Stein, Solz, Lindner.

als Oldie Kreß drei Gegenspieler düpiert und auf Solz - gemeinhin ob seiner filigranen Technik ‚der Brasilianer‘ genannt - flankt. Dessen Schuss hüpfte dem sich werfenden Geißler über den Körper und trudelt zum Ausgleich in der 7. Minute knapp hinter die Linie.

Durch das Tor motiviert legen sich die Riederwälder weiter ins Zeug, Geißler wird zum meistbeschäftigten Fürther. Vor allem Kreß, Stein und Solz kurbeln das Offensivspiel an. Auf der Gegenseite geht es dagegen entschieden ruhiger zu. Einzig bei einem Konter ist Loy gefordert, kann aber entschlossen herauslaufend klären. Ein weiterer Treffer gelingt dem Gastgeber bis zum Pausenpfeiff jedoch nicht, so dass die Fürther mit einem schmeichelhaften 1:1 in die Kabinen traben können.

Entsprechend enttäuscht fällt der Kommentar von Eintracht-Präsident Rudi Gramlich in der Pause aus: „Die Fürther verstehen es, mehr zu kämpfen als die Eintracht. Daher ist das 1:1 gerecht“. Auch Bundestrainer Herbergers Assistent Helmut Schön, der das Spiel von der Tribüne aus verfolgt, sieht die Leistung der Eintracht kritisch: „Ja, das darf schon einmal gar nicht passieren, dass man schlafend aus den Kabinen herauskommt. So ein 1:0 in der ersten Minute könnte bei einem anderen Gegner schon die Niederlage bedeuten.“

Abstauber Solz

Nach Wiederanpfeiff setzt sich das überlegene Spiel der Eintracht fort. Und wieder ist es Fürths Keeper Geißler, der für eine Ergebnisänderung verantwortlich zeichnet. Als Schärer in der 53. Minute eine Flanke vor das Fürther Tor schlägt, scheint der Kleeblatt-Torhüter die Kugel aus der Luft fischen zu können, lässt sie aber zum Entsetzen seiner Mitspieler fallen. Zur Stelle ist Solz, der kaltblütig den am Boden liegenden Torwart umspielt und den Ball zum 2:1 ins leere Tor schiebt.

Mit einem dritten Tor will die Eintracht in der Folge alles klar machen und heizt der Fürther Hintermannschaft ordentlich ein. Doch weder Kreß noch Stein und auch nicht Horn, der sich aus der zweiten Reihe versucht, können Geißler, der jetzt ein fabulöses Torwartspiel zeigt, erneut

bezingen. Spärlisch bleibt die Zahl der Gegenzüge der Gäste, die zwar durch die aufrückenden Lutz und Höfer viel Platz in der Eintrachthälfte vorfinden, mit Landerer aber einen souveränen letzten Mann und mit Loy einen Keeper gegen sich haben, die kein weiteres Gegentor zulassen. So bleibt es letztlich beim 2:1 für die Heimmannschaft.

In der Berichterstattung zu diesem Spiel macht Erich Wick im „Neuen Sport“ die zwei wichtigsten Protagonisten aus. Dies ist zum einen „... das Vollblut Solz mit seinen Dribbelkünsten, dem der Ball oft zuzufiegen scheint und der aus einem Instinkt heraus oft die richtigen Dinge macht“. Hervorgehoben wird von Wick auch Richard Kreß, „... der mit seinen weiten ‚Vorlagen an sich selbst‘ (Postkarte mit Rückantwort) seinen Gegner stehen ließ wie ein ‚Kapitän‘ einen Messerschmitt-Roller.“

Das nächste Spiel um Punkte

Bis zum November 1997 wird es dauern, bis die beiden Vereine wieder ein Punktspiel gegeneinander bestreiten. Zu diesem Zeitpunkt haben die Fürther neben dem Kleeblatt allerdings seit knapp zwei Jahren auch noch einen Holzschuh im Vereinswappen und zudem ihrem traditionsreichen Vereinsnamen ein „Greuther“ hinzugefügt. Ursache war die Vereinigung mit der Leistungsfußballabteilung des erst 1974 gegründeten, aber deutlich solventeren Amateurligisten TSV Vestenbergsgreuth.

♦ Frank Gotta

Eintracht Frankfurt – SpVgg Fürth 2:1

Eintracht: Loy, Lutz, Höfer, Horn, Landerer, Weber, Kreß, Lindner, Stein, Solz, Schärer
Fürth: Geißler, Bauer, R. Schmidt, Müller, Emmerling, Ehrlinger, Brzuske, O. Schmidt, Stumptner, Schneider, Perras
Schiedsrichter: Hubbuch (Bruchsal)
Tore: 0:1 Schneider (1.), 1:1 Solz (7.), 2:1 Wolfgang Solz (53.)
Zuschauer: 15.000